

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Im Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 3 1979: 22. Januar

Bis zu den angegebenen Daten müssen
die Einsendungen bei der Redaktion,
Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:
bis 25. Januar im Postfach 52, Gehör-
losen-Zeitung, 3110 Münsingen.



Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

73. Jahrgang

15. Januar 1979

Nr. 2

Bundespräsident Hürlimann zum neuen Jahr

«Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Gastarbeiter und Gäste unseres
Landes,

Zum neuen Jahr wünscht Euch der Bun-
desrat von Herzen Gesundheit, Glück
und Segen. Vor wenigen Stunden haben
wir vom alten Jahr, das vielen Sorgen
und Leid gebracht hat, Abschied ge-
nommen. Ich denke an jene, die ihren Ar-
beitsplatz verlassen mussten, an die
Kranken, an die von persönlichem Leid,
Unwetter und Unglück Betroffenen. Sie
alle treten vielleicht mit begreiflichem
Bangen über die Schwelle des neuen
Jahres. Ihnen darf ich versichern: Sie
sind nicht allein. Menschliches Leid und
Unglück fordern persönliche Anteil-
nahme und mitmenschliche Hilfe. So er-
fahren wir den Sinn der Gemeinschaft;
sich gegenseitig zu helfen, damit der ein-
zelne die Folge von Not und Unglück
nicht allein tragen muss. Sich Glück
wünschen zum neuen Jahr bedeutet des-
halb der menschlichen Gemeinschaft
Stärkung wünschen, in der Familie, in
der Gemeinde und in unserem Staat.

In den letzten wirtschaftlich schwierigen
Jahren haben wir erkannt, dass vieles,
das in der Hochkonjunktur scheinbar
von alleine ging, heute keine Selbstver-
ständlichkeit mehr ist. Nicht jeder Ar-
beitsplatz ist trotz der Leistung des ein-
zelnen gesichert. Für die junge Genera-
tion ist das Risiko, einen Beruf nicht
nach Wunsch und Fähigkeit wählen zu
können, grösser geworden. Diese wirt-
schaftlich bedingte Situation hat politi-
sche Konsequenzen gezeigt. Es ist daher
ein neues Gleichgewicht zwischen den
Ansprüchen des Bürgers und den Mög-
lichkeiten des Staates zu schaffen. Aber
ein solches Suchen nach dem Gleich-
gewicht darf nicht zu einem falschen
Sparen und damit zu einem Abbau des
sozialen Rechtsstaates führen. Immer
bleibt es unsere Pflicht, uns für mehr
Gerechtigkeit einzusetzen. Nur ein so-
zialer und gerechter Staat wird von allen
solidarisch bejaht und getragen. Diesen
Geist der Solidarität werden wir unter
Beweis zu stellen haben. Denn nur ein
finanziell gesunder Staat kann den
Schwachen schützen und Verhältnisse

schaffen, die allen eine Chance bieten.
Darin liegt die Zuversicht für die näch-
ste Zukunft.

Zuversicht dürfen wir auch aus einem
anderen Grunde haben. Mit dem heutigen
Tag begrüßen wir im eidgenössischen
Bund den neuen Kanton Jura. Unsere
staatlichen Institutionen haben sich be-
währt, denn Volk und Stände haben dem
neuen Kanton mit eindeutigen Mehrhei-
ten eigene Grenzen und Souveränität ge-
währt. Damit haben wir den Beweis er-
bracht, dass auch heute tiefgreifende
Aenderungen mit den Mitteln des sozia-
len Rechtsstaates verwirklicht werden
können. Dieses einzigartige Ereignis in
der Geschichte unseres Bundesstaates
lässt uns zu Recht hoffen, dass wir un-
sern Staat zu einer Gemeinschaft, in der
wir uns geborgen fühlen, gestalten und
dass wir auch in Zukunft die Kraft fin-
den für jene Neuerungen, die uns zu
neuen Zielen führen.

Das Jahr 1979 ist von der UNO zum Jahr
des Kindes erklärt worden. Weltweit
sind wir aufgefordert, uns in besonderer
Weise der Anliegen und Probleme der
Kinder anzunehmen. Oft ist die Umwelt
kinderfeindlich; der Verkehr wird zur
Gefahr für die Kinder, es fehlen Spiel-
plätze, und viele Wohnungen sind zu
klein. Wir haben Anlass darüber nachzu-
denken, was Kinder vor allem brauchen:
Liebe, Verständnis und Fürsorge. Auch
die Kinder in der Dritten Welt müssen
uns beunruhigen: 15 Millionen Kinder
verhungern jährlich. Ungezählte leben in
Armut und Elend. Wir werden gerade
im kommenden Jahr Gelegenheit haben,
uns der Aermsten unter den Armen zu
erinnern.

Das Jahr 1979 ist für uns auch ein Wahl-
jahr. Im Herbst finden die Nationalrats-
wahlen statt. Zudem sind wir an die Ur-
nen gerufen, um über Sachfragen von
grosser Tragweite — ich denke an die
Atominitiative — abzustimmen. Zer-
streiten wir uns ob dieser Entscheide in
verschiedene Lager? Laufen wir Gefahr,
einander nicht mehr zu verstehen oder
was schlimmer wäre: uns nicht mehr
verstehen zu wollen? Lassen wir Geg-

nerschaft nie in Feindschaft ausarten.
Auseinandersetzung gehört zur Demo-
kratie. Aber Auseinandersetzung hat
dort ihre Grenze, wo das Gemeinwohl in
Frage gestellt wird. Auch als politischer
Gegner wollen wir demokratische Part-
ner bleiben, weil wir allein so die ge-
meinsamen Aufgaben lösen können.

Ich wünsche Euch am Anfang des neuen
Jahres Gesundheit, Zuversicht und Got-
tes Segen. Und ich wünsche unserem
Land, dass wir alle zum Wohlergehen
des Ganzen unseren Teil beitragen. Ge-
hen wir mutig miteinander und fürein-
ander ans Werk.»

Im Rückspiegel

Inland

- In Bern hat sich ein «Schweizerisches
Aktionskomitee für Stimmrecht 18»
gebildet.
- Vier bewaffnete Räuber haben in
Genf bei einem Ueberfall 2,7 Millio-
nen Franken erbeutet.
- Am 1. Januar traten Teile der 9.
AHV-Revision in Kraft. Die Renten
werden nicht erhöht. Rentner, die
mehr als 750 Franken monatlich ver-
dienen, müssen Prämien bezahlen.
Selbständige haben höhere Beiträge
zu bezahlen.

Ausland

- In Genf trafen sich die Aussenmini-
ster von Russland und Amerika zu
Gesprächen über Begrenzung der Rü-
stung.
- Am 21. Dezember ist ein russischer
Flugkörper auf der Venus gelandet.
- In Palermo ist eine DC-9 der Alitalia
ins Meer abgestürzt. Ueber 100 In-
sassen fanden den Tod.
- Am 27. Dezember ist der algerische
Staatspräsident Houari Boumedienne
gestorben.
- Von den Gesprächen der 4 Staatsprä-
sidenten von Frankreich, England,
Deutschland und Amerika auf der In-
sel Guadeloupe erhofft man Beruhi-
gung der gespannten politischen
Weltlage.